

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 74 (1981)

Artikel: Musik über den Laserstrahl

Autor: Trachsel, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

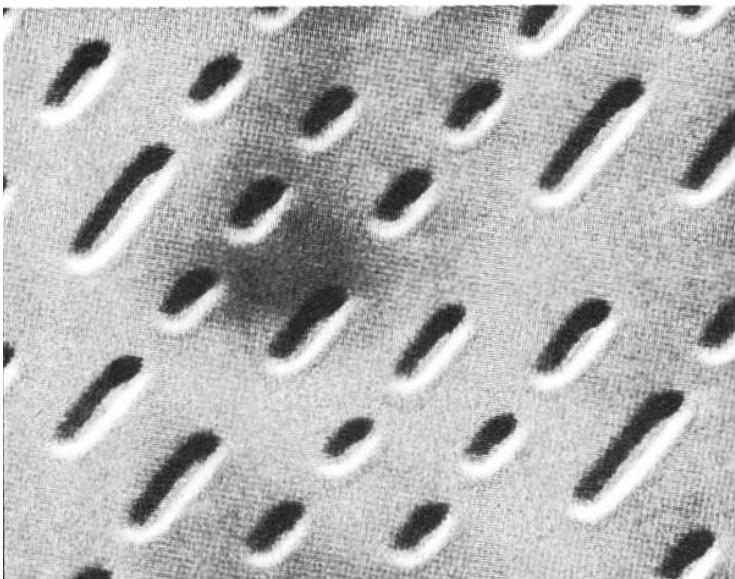
Musik über den Laserstrahl



Eine hochaktuelle Audio-Langspielplatte, die unter der Bezeichnung Compact-Disc (CD) zum ersten Mal im März 1979 öffentlich vorgeführt wurde.



Prototyp des neuen CD-Platten-
spielers mit Laserlichtabtastung.



Aufnahme der CD-Oberfläche mit ei-
nem Rasterelektronenmikroskop
5000fach vergrößert.

Hätte ich von der Sache blass in einer Zeitung gelesen, dann wäre ich kaum auf die Idee gekommen, darüber zu schreiben. Die Begegnung mit der neuen Technik war aber sehr persönlich: Peter Bögels, ein Holländer von etwa 40 Jahren, verbringt alljährlich seine Ferien im gleichen südfranzösischen Dorf wie ich. Nachdem wir uns kennenlernten, fragten wir gegenseitig auch nach der beruflichen Tätigkeit. Ich produziere Information und er leitet in Eindhoven ein Forschungsteam, das an einer revolutionären Neuentwicklung arbeitet. Bilder und Töne sollen künftig nicht auf Rillen und Magnetbändern gespeichert werden können, sondern auch auf aluminiumbeschichteten Platten, wo sie mit einem Laserstrahl abgelesen und elektronisch umgeformt werden.

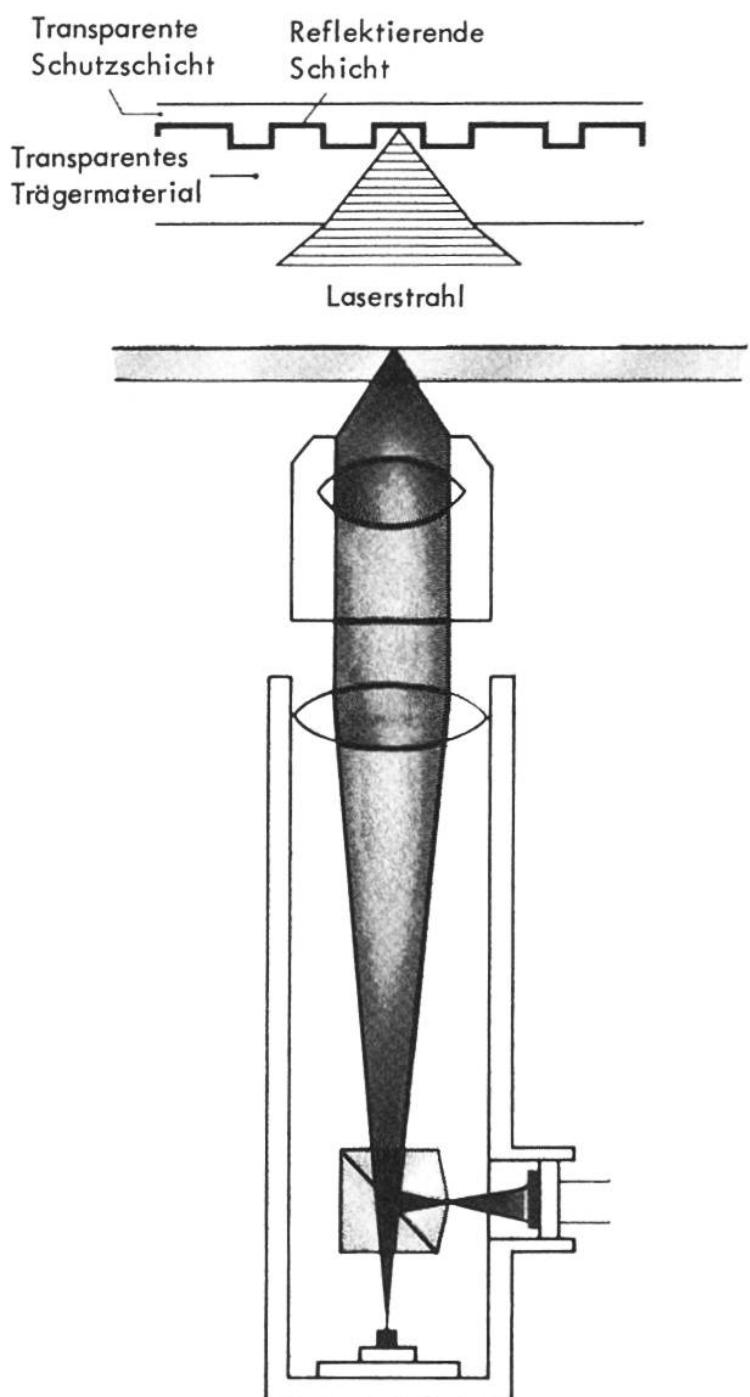
Es vergingen einige Jahre – und tatsächlich: Im März 1979 konnte Philips der Weltpresse ein völlig neues Schallplattensystem vorstellen. Die Platte der Zukunft heisst «Compact Disc». Die neue Schallplatte weist einen Durchmesser von 11,5 cm auf und speichert eine Stunde Musik in höchster Qualität. Wie ist das möglich? Überdies soll sie unzerbrechlich und kratzfest sein.

An der Pressekonferenz wurden den Journalisten auch Kostproben vorgespielt: Die Wiedergabe soll durch das menschliche Ohr

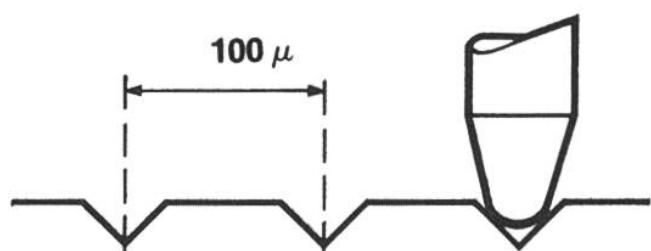
von der Originalaufführung nicht mehr zu unterscheiden sein.

Der Klang ist makellos – auch in lautesten Passagen – und irgendwelche Geräusche, Fremdtöne oder auch geringste Veränderungen des Klanges von Einzelstimmen sind völlig inexistent.

Die an den Grenzen des Möglichen liegende Qualität des Systems und die Miniaturisierung war nur durch den Einsatz neuester Technologie und der Digitaltechnik möglich. Sowohl zur Herstellung als auch zum Abspielen der Platte dient ein Lichtstrahl, der dünner ist als ein menschliches Haar. Auf die 11,5-cm-Platte lassen sich rund 20 000 spiralförmige Spuren – keine Rillen – einprägen, die einer Stunde Stereo- programm entsprechen. Die Platte ist nur einseitig bespielt. Wer die Plattenoberfläche mit dem Mikroskop untersucht, sieht lauter kreisförmig angeordnete Vertiefungen, die im Digitalcode angeben, wie der Ton an dieser Stelle zu klingen hat. Für diese Information genügen 14 Impulse, die entweder vorhanden oder nicht vorhanden sind. Rund 44 000mal pro Sekunde wird auf diese Weise, das heißt mittels Zügen von 14 Impulsen, angegeben, welchen Wert das Signal gerade hat. Musik ist auf der Platte zum «Computersignal» geworden, und erst im Plattenspieler wird sie durch die Elektronik wieder zum Impuls



Schema des optischen Abtastsystems mit Laserquelle (unten) und Photodiode (rechts).



Konventionelle Abtastnadel mit einem Spitzendurchmesser von ca. 10 μm.



Compact-Disc-Abspielgerät. Im Hintergrund: 30-cm-Langspielplatte.

geformt, der über Lautsprecher zu hörbarer Musik wird. Dies geschieht aber in einer Perfektion, die nur bei Digitalcodierung möglich, bei Analogtechnik undenkbar wäre. Nun benötigt man für ein Stereoprogramm zwei Signale, nämlich links und rechts. Interessanterweise sind die entsprechenden Impulszüge abwechs-

lungsweise auf der gleichen Spur zu finden.

Das System hat noch andere revolutionäre Eigenschaften: Die Platte wird durch den Laserstrahl von unten her abgelesen, und zwar von innen nach aussen. Am Anfang beträgt die Drehgeschwindigkeit 500 U/min, am Ende, wenn der Strahl die äusserste



Die Compact-Disc mit nur 11 cm Durchmesser kann man leicht in das Innere einer Westentasche stecken.

Informationsspur abliest, noch 215 Touren.

Der Prototyp ist technisch ausgereift – in Radiogeschäften suchen wir aber noch vergeblich nach den Compact-Disc-Geräten. Technisch wäre die Einführung auf dem Markt zu Beginn der achtziger Jahre möglich, doch sind für die Massenproduktion

immer noch nicht alle Hindernisse aus dem Weg geräumt. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Einführung ist die Annahme einer Weltnorm zu betrachten. Dies setzt Entscheidungen seitens der wichtigsten Schallplattenproduzenten voraus. Auch über Preise spricht man schon: Die ersten Anlagen dürften

etwa so viel kosten wie die heutigen hochwertigen Stereoanlagen. Was werden aber die Leute tun, die bereits eine grosse Plattsammlung herkömmlicher Art besitzen? Verkaufen oder wegwerfen? Das wird glücklicherweise nicht nötig sein, denn das neue Abspielgerät braucht nicht viel Platz und lässt sich neben dem bewährten bisherigen Plattspieler an die Anlage anschliessen. Es wird einen ähnlichen Übergang geben wie von Mono auf Stereo oder von den alten 78er-Platten zu den Langspielplatten. Die alten Tonkonserven werden immer noch abgespielt werden können.

Das neue System wird allerdings nicht bei Musik hältmachen, denn schon steht die Platte als Bildkonserve für den Fernsehapparat bereit. Dem technischen Fortschritt scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein – oder haben wir sie nun doch erreicht? Könnte das Ganze nicht in eine Überperfektion ausarten? Nun, wir werden es sehen. Vorläufig sind uns die bekannten Abspielgeräte gut genug.

J. Trachsel